

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 30 (1952)

Heft: 2

Artikel: Amanita Danuseragliaii

Autor: Battaglia, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-933856>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eh bien, avouons que l'agrégé est bon. Mais on ne vous cache pas avoir ajouté une bonne tasse de crème, ce qui a certainement beaucoup contribué à la délicatesse de notre plat.

Dans une forêt d'épicéas près d'Anet, de magnifiques Bolets bais (*Bol. badius* Fr.) ont fait leur apparition en mi-novembre. Et n'oublions pas de citer le Tricholome nu (*Rhodopaxillus nudus* [Fr. ex Bull.] Maire) – l'Agaric des forêts (*Ag. silvaticus* Secr. ex Schff.) – l'Hypholome enfumé (*Hyph. capnoides* [Fr.] Quél.) et l'Armillaire couleur de miel (*Arm. mellea* [Fr. ex Vahl.] Karst.) qui venaient en grande quantité encore en décembre.

Les deux dernières espèces ne sont pas à dédaigner car elles se prêtent parfaitement à la déssication, et serviront à faire d'excellents potages. Nous pensons qu'il est inutile de recommander de ne cueillir que des exemplaires jeunes et frais ...

Signalons maintenant aux mycologues le résultat de notre excursion de ce premier jour de l'année 1952 :

Auricularia mesenterica Fr. ex Dicks.
Clitocybe inornata (Fr. ex Sow.) Gill.
– *vibecina* (Fr.) Quél.
Collybia butyracea (Fr. ex Bull.) Quél. f.
 asema Fr.
– *myosura* (Fr.) Quél. (en abondance)
– *tenacella* (Fr. ex Pers.) Quél.
– *inolens* (Fr.) Quél.
– *velutipes* (Fr. ex Curt.) Quél.
Crepidotus mollis (Fr. ex Sch.) Quél.
Dochmiopus sphaerosporus Pat.
Flammula lenta (Fr. ex Pers.) Gill.

Hebeloma sinuosum (Fr.) Quél.
Hypholoma capnoides (Fr.) Quél.
Helotium albidum (Rob. et Desm.) Pat.
Mycena rosella (Fr.) Quél.
– *lactea*, var. *pithya* Alb. et Schw.
– *corticola* (Fr. ex Pers.) Quél.
– *pseudo-corticola*, sensu Kühner
Marasmius perforans Fr. ex Hoffmann
Omphalia fibula (Fr. ex Bull.) Quél.
Tubaria furfuracea (Fr. ex Pers.) Gill.

F. et L. Marti

Amanita Danuseragliaii

von J. Battaglia, Glarus

Eigentlich müßte obiger Titel heißen: Amanita, Lentinus oder Peziza?; denn unser höchst eigenartiger und gewiß auch seltener Fund vereinigt sozusagen alle drei Merkmale genannter Gattungen.

Als ich übers Neujahr wiederum einmal meiner lieben Stadt Chur einen Besuch abstattete, suchte ich natürlich auch einige meiner Pilzfreunde auf. Bei dieser Gelegenheit war mein Freund Paul Danuser, in Freundeskreisen genannt «Pölla», sofort damit einverstanden, mit mir zusammen eine alle Jahre wiederkehrende «Winterpilz-Exkursion» durchzuführen.

Aus Erfahrung waren uns bei Reichenau-Bonaduz einige um diese Zeit herum ganz sonnenreiche Waldpartien mit meistens schneefreien Mulden bekannt. Das milde Nachneujahrswetter begünstigte unser Vorhaben, so daß wir am Samstagnachmittag den 6. Januar frisch-fröhlich in unser altbekanntes Jagdgebiet mit guter Zuversicht abfahren konnten. – In Reichenau angelangt, begaben wir uns auf den schmalen Fahrweg Richtung Rothenbrunnen. Nach Überquerung des Bahngeleises, als wir am sonnigen Waldhang vis-à-vis Bonaduz hinaufpilgerten, waren wir also auf dem rechten Ufer des Hinterrheins. Ungefähr dreiviertel Stunden ob Reichenau erreichten wir bereits den ersten aperen Waldplatz. In jener Gegend findet man jedes Jahr noch bis anfangs Dezember sehr schöne Eierschwämme, weshalb uns dieses Gebiet eigentlich fast jederzeit anzieht; daß uns aber ein wissenschaftlich interessanter Fund ebenfalls so sehr zu erfreuen mag als ein kulinarisch wertvoller Fund, beweist unsere nachfolgende Erzählung.

Wohl waren unsere Hoffnungen nicht zu hoch geschaubt, denn schließlich war es doch immer noch erst anfangs Januar, aber rege und hartgesottene Pilzler finden eben doch immer etwas. So ist es auch uns ergangen, denn was wir dort oben fanden, überstieg alle unsere Erwartungen! –

In einer nach Süden gekehrten Mulde entdeckten wir einen alten Fichtenstumpf, der uns unseren bisher merkwürdigsten Pilzfund – ich möchte fast sagen – wie auf einem Präsentierteller zur Schau stellte: Zwei schöne Gruppen Pilze in hell- und dunkelbrauner Farbe ließen unsere Herzen höher schlagen. «Ein schönes Mädchen» hätte unser heißes Bündnerblut sicherlich nicht in höhere Wallung bringen können, als dies durch unseren seltenen Fund der Fall war.

Wie üblich machte ich eine zeichnerische und schriftliche Standorts-Aufnahme (einen Photoapparat hatten wir leider nicht bei uns), verstaute dann eine Gruppe dieser Pilze in einem mitgenommenen großen «Schgarnutz» (Papiersack), sorgfältig in Seidenpapier eingewickelt. Nun machten wir freudig kehrt, um uns noch vor der Zugsabfahrt im Bahnhofbüffett Reichenau ein wohlverdientes «Z'vieri» einzuverleiben.

Während unserer leiblichen Stärkung besprachen wir sehr eifrig unseren Fund, und da wir zur Überzeugung gelangten, daß wir hier «etwas ganz Besonderes» vor uns hatten, entschlossen wir uns auch zu einer Namengebung, wie wir sie am Anfang dieses Artikels festgenagelt wissen wollten. Um die hauptsächlichsten Merkmale ja nicht zu vergessen und möglichst genau wiederzugeben, begannen wir auch gleich mit der effektiven Bestimmung unserer Pilze, und wie es sich nachträglich noch erweisen wird, hatten wir gut getan, die nachfolgende Beschreibung sofort durchgeführt zu haben.

Familie: Blätterpilze

1. *Allgemeine äußere Hülle*, die ihrer Konsistenz nach einem Becherling gleicht, da sie sehr dickhäutig und zerbrechlich war.
2. Lange (ca. 6 cm), dickhäutige *Manschette* von schöner hellvioletter Farbe, teilweise vom zitronengelben Sporenstaub bestäubt (wunderbarer Farbenkontrast), mit orange-gelbem, grob-zackigem Rand, ganz ähnlich dem Fliegenpilz.
3. *Lamellen* hellbraun, angeheftet, vom Stiel bis Mitte des Hutradius bauchig ausgeweitet, sehr breit (ca. 2 cm), dann bis Rand ganz schmal auslaufend, dicklich, aber ganz glatt; Lamellenschneiden in Stiennähe stark gezähnt.
4. *Hut* glockig abgeflacht, jedoch mit ausgeprägtem Buckel, faserschuppig, Buckel dunkelbraun, dann bis zum Rande hin in ein schönes Gelbbräun auslaufend, am Rande nicht nur schuppig, sondern richtig haarig, allgemein sehr dünnfleischig, zäh.
5. *Stiel* schlank, dunkelbraun, hart und zäh, Stielspitze schlank, an Basis mit Becherhülle verdickt-knollig verwachsen, 10/15–20.
6. *Sporen* zitronengelb (nicht weiß), flachrund, mit eckigen Zähnchen versehen; exzentrisch durchbrochen; erscheinen wie flache, hauchdünne Blättchen (Tellerchen).
7. *Standort*: Fichten- und Föhrenwald, etwas mit Buchen untermischt, ca. 630 m ü.M., auf altem Fichtenstrunk.

Auf unserer Heimfahrt beschlossen wir, diesen hochinteressanten Fund sofort einem Mitglied der WK zuzustellen, doch kam es dann leider nicht so weit, denn ...

... denn ..., ja denn ..., und jetzt kommt leider das traurige Ende dieser Geschichte, doch glücklicherweise hatten wir ja noch rechtzeitig eine genaue Bestimmung vorgenommen. Die Pilze waren schon fertig verpackt, und als ich gerade daran war, die Adresse zu schreiben, erschrak ich über einen schrillen Ton ..., mein Wecker war soeben pflichtgetreu abgelaufen, ich erwachte, zwar mit freudigem Pilzlerherz – aber somit war es mir leider unmöglich, meinen gesehenen und geträumten Fund zur Post zu bringen, es sei denn durch diese schriftliche Einsendung. – «Also, nüt für unguet» – s'ist halt grad Fastnachtszit, und so habe ich mir diesen kleinen wissenschaftlichen Scherz erlaubt.

Aphorismus

Wer den Hexenröhrling nicht ehrt,
ist auch des Steinpilzes nicht wert!

E. J. I.